Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1913. Nr. 410. Jahrgang 206.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 8106 u. 8109; Redaktionstelephon 8110. Chefredakteur: Dr. Strasser-Fleidagg, Halle (Saale).

Dienstag, 2. September 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Die Fleischteuerung — eine nationale Gefahr.

Unter diesem Stichwort hat vor einiger Zeit der der fortschrittlichen Volkspartei angehörende Reichstagsabgeordnete Leube einen Artikel in der „Saale-Zeitung" erscheinen lassen, dessen Inhalt fast in jeder Beziehung einer Richtigstellung dringend bedarf. Herr Leube ist ja der Einwohnerschaft der Stadt Halle nicht ganz unbekannt. Wie sich die Leser der „Halleschen Zeitung" vielleicht noch erinnern werden, hatte sich die hiesige Leitung der fortschrittlichen Volkspartei ihn für die am 4. September vorigen Jahres in den „Thaliafestsälen" abgehaltene Fleischnot-Protestversammlung als Hauptredner verschrieben. Freilich sind wohl damals manche seiner Zuhörer von ihm in gewisser Hinsicht etwas enttäuscht gewesen, denn wenn er auch mit großer Entschiedenheit für die Zulassung der Einfuhr von

überseeischem Gefrierfleisch

eintrat, so war er doch andererseits der Meinung, daß die Anwendung derartiger Radikalmittel auf dem Gebiete der Zollpolitik, wie sie die ortseingesessene erste Leuchte des entschiedenen Liberalismus in Empfehlung bringen zu müssen glaubte, doch nicht so ohne weiteres als angängig zu erachten sei.

Im übrigen ist noch über Herrn Leube zu bemerken, daß er an der Frage der Fleischeinfuhr selbst in nicht unbedeutendem Umfange interessiert ist. Gehört er doch zu den bedeutendsten Importeuren von Därmen, Lebern, Lungen, Schweinebacken und ähnlichen Nebenerzeugnissen des Fleischereigewerbes am Hamburger Platze. Wem diese Tatsache nicht bekannt ist, der wird aber auch der von ihm im ersten Teile der eingangs erwähnten Veröffentlichung beliebten Beweisführung schwerlich das rechte Verständnis entgegenzubringen vermögen. Herr Leube bleibt nämlich auch bei der letzteren ganz beim Geschäft und untersucht nicht etwa, um wieviel das eigentliche Fleisch im Deutschen Reiche teurer ist als im Auslande. Er begnügt sich vielmehr mit einer

Gegenüberstellung

derjenigen Preise, die — nach seiner eigenen Angabe — in Deutschland und Dänemark für Nieren, Lebern, Kaldaunen, Kopffleisch, Beine und dergleichen gezahlt werden. Er kommt hierbei zu dem Ergebnisse, daß derartige Artikel hierzulande drei- bis achtmal soviel kosten wie in Dänemark. Die Schuld daran trägt aber natürlich einzig und allein unsere Zollpolitik in Verbindung mit unserer Fleischbeschau- und Seuchengesetzgebung.

Nun geht es aber schlechterdings nicht an, daß nach der Höhe des Preises des sog. Kleinkrams und ähnlicher Abfälle auch die des Preises des eigentlichen Fleisches beurteilt wird. Hätte Herr Leube nur auf das letztere zurückgegriffen, so würde er zweifelsohne zu einem weit weniger wirksamen Bilde gekommen sein, als er mit Hilfe des von ihm geübten Verfahrens erzielt hat. Anscheinend hat er sich überdies auch wieder eines Mittelchens bedient, bei dessen Anwendung er bereits einmal im Vorjahre von der landwirtschaftlichen Presse ertappt worden ist. Was heißt denn eigentlich bei ihm „in Deutschland" und „in Dänemark"? Unter Deutschland versteht er jedenfalls den Hamburger Markt. Unter Dänemark hingegen irgend ein kleines Landstädtchen in Jütland, das inmitten eines, in starkem Umfange Fleischausfuhr betreibenden Bezirkes gelegen ist. Dort muß natürlich der sog. Kleinkram viel billiger sein als in einem großstädtischen Verbrauchszentrum. Zur Feststellung dieser Tatsache braucht man aber nicht erst über die Grenze zu gehen. Aehnliche Preisunterschiede wie die von Herrn Leube angeführten dürften vielmehr auch schon innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches aufzufinden sein.

Im zweiten Teile seiner Abhandlung singt Herr Leube unter anderem der

Fleischproduktion

der dänischen Landwirtschaft ein begeistertes Loblied. Nicht minder preist er die Viehzucht und Schweinemast Englands, obschon ihm nicht unbekannt sein dürfte, daß dieses Land zum wenigsten die Hälfte seines Fleischverzehrs aus dem Auslande zu beziehen genötigt ist. Auch eine kleine Unrichtigkeit läuft ihm hier unter. Behauptet er doch, daß der deutsche Fleischzoll 40 Pfg. pro 1 Kilogramm betrage. Der **normale Zollsatz für frisches Fleisch** beläuft sich aber nur auf **27 Pfg.** pro 1 Kilogramm.

Des weiteren weist Herr Leube darauf hin, daß in der ersten Hälfte des August in London aus Argentinien über 40 000 gefrorene und 130 000 gekühlte Rinderviertel eingetroffen seien und der Großhandelspreis für australisches und argentinisches Rindfleisch sich dort am 15. August auf 56—60 Pfg. pro 1 Kilogramm gestellt habe. Bedauerlich sei, daß diesen Ziffern bei uns nicht die gebührende Beachtung zuteil werde. Was aber die agrarische Presse über die Einstellung von Schlachtungen sowie die Fleischteuerung in Argentinien zu melden gewußt habe, sei samt und sonders unzutreffend. Gestatten Sie gütigst, Herr Leube! Die Ausführungen der „agrarischen" Blätter über die Lage des argentinischen Fleischmarktes beruhen im wesentlichen auf einigen einschlägigen Berichten des

Kaiserlichen Generalkonsulats in Buenos Aires

die in den „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft" abgedruckt worden sind. In ihnen findet man jedoch auch Angaben, die die Leubeschen Mitteilungen über die Versorgung Londons mit Gefrierfleisch in ganz eigentümlichem Lichte erscheinen lassen. In Argentinien spielt sich zurzeit ein erbitterter Kampf ab zwischen den mit dem nordamerikanischen Fleischtrust in Verbindung stehenden Fleischexportgesellschaften und den unabhängigen anglo-argentinischen Firmen. Beide Gegner suchen die Fleischausfuhr mit allen erdenklichen Mitteln zu steigern und haben dadurch die Viehpreise bereits zu einer noch nie dagewesenen Höhe emporgetrieben. Auf dem Londoner Gefrierfleischmarkte unterbieten sie sich aber derartig, daß daselbst bestes Fleisch argentinischer Herkunft billiger zu haben ist als in Buenos Aires das Fleisch zweiter Qualität. Wie groß die Verluste sind, die der wüste Konnkurrenzkampf den Gefrierfleischanstalten verursacht, zeigt eine von dem obenerwähnten Generalkonsulat mitgeteilte Eingabe sämtlicher nichtamerikanischen Gesellschaften der Provinz Buenos Aires an das argentinische Landwirtschaftsministerium. In dieser wird unter anderem ausgeführt, daß der Export eines Rindes unter den derzeitigen Verhältnissen für die Gefrierfleischanstalten ausnahmslos einen Verlust von 30—40 Papierpesos (54—72 Mark) zur Folge habe. Daß auf dem argentinischen Fleischmarkte tatsächlich Verhältnisse der ungesundesten Art herrschen, ist übrigens erst in den letzten Tagen durch eine im — „Berliner Tageblatt" unter dem Titel „Argentinische Zukunftsfragen" erschienene Korrespondenz ausdrücklich bestätigt worden.

Im letzten Abschnitt seines Artikels äußert sich Herr Leube endlich darüber, inwiefern er in der Fleischteuerung eine

nationale Gefahr

erblicken zu müssen vermeint. Er glaubt nämlich, daß durch sie die Ernährung unseres Heeres im Falle eines Krieges gefährdet werden könnte. Darüber möge sich Herr Leube nur beruhigen. Solange noch die deutsche Landwirtschaft einen so großen Teil des inländischen Fleischverbrauchs zu decken vermag, wie das bisher der Fall gewesen ist, wird sie auch im Kriege, in dem ja in jeder Beziehung auf „Reserven" zurückgegriffen werden muß, der Militärverwaltung ausreichende Mengen von Schlachttieren zur Verfügung zu stellen imstande sein. Ein so großer Mehrbedarf an Fleisch, wie Herr Leube anzunehmen scheint, wird aber auch gar nicht entstehen, denn die unter die Fahnen gerufene Mannschaft hat doch auch in Friedenszeiten schon solches gegessen. Vom Ausland werden wir allerdings nach erfolgter Kriegserklärung kaum noch Vieh und Fleisch erhalten. Um so notwendiger ist es aber, daß die heimische Viehproduktion **nach Kräften auf der Höhe erhalten und noch weiter gestärkt wird.** Wenn nun von gewisser Seite, unter anderem auch von derjenigen politischen Partei, der sich Herr Leube zurechnet, fort und fort gegen diejenigen Maßnahmen Sturm gelaufen wird, die von seiten der gesetzgebenden Faktoren zum Schutze der inländischen Tierhaltung getroffen worden sind, so kann man allerdings unter den obwaltenden Verhältnissen in einem solchen Beginnen nichts anderes erblicken, als eine

sehr große nationale Gefahr.

N.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." gegen den „Vorwärts".

In der „Nordd. Allgem. Ztg." lesen wir: Der „Vorwärts" veröffentlicht in seiner Nummer vom 29. v. Mts. eine Zuschrift aus Braunschweig, worin mitgeteilt wird:

„Aus welfischer Quelle, die gute Beziehungen zum Gmundener Hof unterhält, wissen wir freilich, daß noch kurz vor der Trauung Wilhelm II., um dem Bundesrate die Schwenkung leichter zu machen, den Herzog von Cumberland zum öffentlichen Verzicht auf Hannover zu bewegen suchte. Als Gegenleistung wurde dem Cumberländer der Generalsrang und die Uniform der Garde-Kürassiere angeboten. Dennoch lehnte er ab und drohte, mitsamt seinem Sohn unter Hinterlassung der roten Husarenjacke nach Gmunden zurückzureisen. Es kam zwar nicht zum Bruche, die Kaiserin vermittelte, aber die Spannung zwischen Berlin und Gmunden ist seit dieser Zeit noch nicht behoben."

Wir stellen fest, daß an diesen Angaben kein wahres Wort ist.

Kleinere politische Nachrichten.

* **König Friedrich August von Sachsen** bereist zurzeit einige Teile seines Landes. Am Montag besuchte er Hohenstein-Ernstthal, Gersdorf, Lugau, Oelsnitz usw. und besichtigte industrielle Etablissements und Bergwerksanlagen.

* **Keine Steuergesetze.** Die „Berliner Correspondenz" schreibt: In der Tagespresse findet sich mehrfach die Notiz, daß die in der letzten Sitzungsperiode unerledigt gebliebene Novelle zum Einkommensteuer- und zum Ergänzungssteuergesetz dem Landtage bei seinem Wiederzusammentritt wieder vorgelegt werden würde, und daß die Entwürfe im Finanzministerium bereits einer teilweisen Neubearbeitung unterzogen worden seien. Wir können mitteilen, daß diese Nachrichten nicht zutreffend sind.

* **Die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrage.** Ueber den Termin, zu dem die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu erfolgen hat, sind jetzt durch einen Erlaß des Finanzministers die näheren Bestimmungen getroffen worden. Die Frist für die Abgabe der Erklärungen ist auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar 1914 festgesetzt worden. Der Erlaß enthält außerdem eine Reihe wichtiger Bestimmungen über die Berechnung des Wehrbeitrages und über die Beschlußfassung der Veranlagungskommission. Als Einkommen im Sinne des Wehrbeitrages gilt dasjenige steuerpflichtige Einkommen, das auf den Beitragspflichtigen für das Jahr 1914 veranlagt wird. Erfolgt im Rechtsmittelverfahren eine Abänderung der Einkommensteuer, so ist der Wehrbeitrag von Amts wegen entsprechend zu berichtigen.

* **Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhaus** im Wahlkreise Pr.-Holland ist Rittergutsbesitzer Kahle-Zoepel (kons.) mit 231 Stimmen gewählt worden. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

* **Die Manöverflotte** ist Montag früh 7 Uhr 30 Minuten in See gegangen. Das Wetter ist warm, die See ruhig. Der à la suite der Kaiserlichen Marine stehende Vizeadmiral Ludwig, Herzog der Abruzzen nimmt auf Einladung des Kaisers an den Herbstmanövern der Hochseeflotte teil. Der kleine Kreuzer „Hela" brachte den Herzog am Sonnabend von Cuxhaven nach der bei Helgoland liegenden Hochseeflotte. Der Herzog hat sich auf S. M. S. „Deutschland" eingeschifft. Er beichtigte die Insel Helgoland und wird bis etwa zum 4. September an den Uebungen teilnehmen.

* **Erfolge des landwirtschaftlichen Heeresunterrichts.** Der landwirtschaftliche Unterricht im Heere hat auch in diesem Jahre weitere bedeutende Erfolge aufzuweisen. Charakteristisch und erfreulich ist besonders die Tatsache, daß die Soldaten der Großstädte sich in immer steigender Zahl an dem landwirtschaftlichen Unterricht beteiligen. So hat z. B. die Berliner Garnison nicht weniger als 969 Mann zu dem letzten Lehrgang gestellt, davon allein das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment 125 Mann.

* **Ein Gesetz zur Bekämpfung der Schundliteratur** wird bekanntlich im Reichsjustizamt vorbereitet. Es sind im Buchhandel Befürchtungen laut geworden, daß ein solches Gesetz dem reellen Buchhandel Schwierigkeiten bereiten könnte, wenn seine Grenzen nicht eng umzogen würden. Wie wir hören, sind diese Befürchtungen unbegründet. Der reelle Buchhandel wird nicht geschädigt, das Gesetz will die Schundliteratur und die Anpreisung und Ausstellung ihrer Erzeugnisse bekämpfen und wird der polizeilichen Willkür, wie vielfach angenommen, keine neuen Machtmittel in die Hand geben, um wirkliche Kunst und gute Literatur zu schädigen. An der Unterdrückung der Schundliteratur hat aber auch der reelle Buchhandel ein Interesse.

* **Nochmals Herr Collin und die „Scherbenrede".** Der Gewährsmann der „Rhein.-Westf. Ztg." hält gegenüber der Erklärung des Ehrendomherrn Collin seine Mitteilung, daß dieser die sog. „Scherbenrede" in den „Matin" gebracht habe, aufrecht:

„Ich kann nur annehmen, daß sich Herr Ehrendomherr Collin des Herganges heute nicht mehr in voller Frische erinnert. Ich will ihm deshalb sein Gedächtnis schärfen mit der vorläufigen weiteren Andeutung, daß er die von mir mitgeteilten Aeußerungen auf einem Festmahl im Hause eines hohen kirchlichen Würdenträgers in Metz während der Herz-Jesu-Oktav im Juni 1912 getan hat Es sind mehr Ohrenzeugen hierfür vorhanden als nur ich allein!"

Ausland.

Delcassé bleibt?

Delcassé wird zwischen dem 15. und 20. Oktober nach Petersburg zurückkehren, um die Geschäfte der Botschaft wieder zu übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191309022-11/fragment/page=0001

Eine Konferenz der Großmächte über die mexikanische Frage.

Präsident Wilson glaubt ein neues Mittel gefunden zu haben, um die mexikanische Krise zu lösen. Er gedenkt die mexikanische Frage einer Konferenz der Großmächte zu unterbreiten. Eine amtliche Einladung zu einer solchen Konferenz ist zwar bis jetzt noch nicht erfolgt, doch sind die Vertreter der Großmächte in Washington vom Staatsdepartement bereits um ihre Meinung befragt worden. In amerikanischen politischen Kreisen wird Wilsons Plan verschieden beurteilt. Auf der einen Seite betrachtet man ihn als Verstoß gegen die Monroe-Doktrin, während man andererseits der Ansicht ist, daß dadurch Sonderaktionen europäischer oder asiatischer Großmächte gegen Mexiko, die eine Verletzung der Monroe-Doktrin bedeuten, verhindert werden.

Die Adrianopeler Abordnung in Rom.

Der italienische Minister des Aeußern di San Giuliano empfing am Montag in der Consulta die Adrianopeler Abordnung. Der Minister erklärte dabei, es sei wahrscheinlich, daß Adrianopel der Türkei verbleibe; er werde sein Möglichstes tun, um an einer Beilegung mitzuwirken, die die legitimen Interessen der Türkei und Bulgariens verföhne und eine aufrichtige dauerhafte Freundschaft der beiden Mächte herbeiführe.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland

und Prinzessin Olga sind Montag abend 6 Uhr 41 Minuten in Kopenhagen eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von der Kaiserinwitwe von Rußland, der Königinwitwe von England, Prinzessin Viktoria von England, dem Prinzen Waldemar von Dänemark und den übrigen Mitgliedern des dänischen Königshauses empfangen.

Nanking eingenommen?

Nanking ist am Montag eingenommen worden. Die Aufständischen sind durch das Südtor geflohen. — Eine gleiche Nachricht ist schon wiederholt gemeldet worden, doch erwies sie sich hinterher als unzutreffend.

Ansprache des Herrn Fabrikbesitzers Dehne auf dem Turn- und Sportfest des Vaterländischen Arbeitervereins.

Hochverehrte fördernde Mitglieder, liebe Vaterländer, liebe Jugendabteilung!

Für die freundlichen Worte meines Vorredners sage ich meinen herzlichsten Dank. — So lange der Vaterländische Arbeiterverein seinen Statuten getreu bleibt, so lange werde ich mit Freude mit Ihnen in ihren Kommissionen, in welche Sie mich hineingewählt haben, für den Hauptverein und die Jugendabteilung mitarbeiten. Am heutigen Tage, welcher der Jugend des Vaterländischen Arbeitervereins gilt, bietet sich die richtige Gelegenheit, über die Bedeutung der nationalen Jugendvereine ein Paar Worte zu sprechen.

Ueber die Bedeutung der nationalen Jugendpflege herrscht noch immer nicht die richtige Auffassung. Wenn freilich jeder seine Freude hat an der körperlichen Stählung unserer Jugend und den patriotischen Geist, den wir in unserer Jugend neu erwecken, mit Vergnügen sehen, so gibt es doch bedauerlicherweise genug Menschen, die den Jugendverein wie jeden andern Verein ansehen. So gewissermaßen als geselligen Verein mit patriotischem Einschlag. Wie weit entfernt ist eine solche Auffassung vom wahren Wesen dieser Bestrebungen und wie weit vom Ziel sind wir noch!

Wohl ist alles in die besten Wege geleitet, aber noch sind die Vereinigungen jung, das Feld der Arbeit ist unübersehbar. Uns droht große Gefahr! Die Sozialdemokratie hat ihre Jugendorganisationsbestrebungen und durch die wird unsere Jugend in ihrer schönsten und friedlichsten Entwicklung bedroht. Deshalb immer wieder bitte ich die Freunde unserer Sache unermüdlich und vor allem aufklärend dafür zu wirken. Die Anschauungen der Väter werden von den heranwachsenden Söhnen meist bedingungslos aufgenommen, fraglos treten sie der Partei des Vaters bei, um so mehr, wenn sie im selben Betrieb arbeiten, und auch noch die Verwandten sozialdemokratisch gesinnt sind. Eine eigene Meinung kann der junge Mann sich schwer bilden, da er von Klein auf nichts anderes hört und alles andere, vor allem die Nationalgesinnten verachten lernt. — Bibliotheken stehen unserer Jugend zur Verfügung, Vorträge aller Art sind ihnen zugänglich. Wer den Wunsch hat sich zu bilden, der verschaffe sich vor allem Klarheit über die sozialistischen Verhältnisse. Da werden ihm bald die Augen aufgehen, wie sehr unsere Jugendorganisationen durch die Sozialdemokratie bedroht sind, die gewissenlos alles in ihren Strudel zu ziehen bemüht ist, was ihr nahe kommt.

Es ist direkt betrübend wie wenig unsere Bibliotheken in Anspruch genommen werden, welches laue Interesse man seiner eigenen Partei entgegenbringt. Von dem großen Eifer, der die Sozialdemokraten für ihre Sache erfüllt, ist bei uns leider noch wenig zu spüren. Das würde sicher besser, wenn unsere vaterländischen Arbeiter sich erst voll und ganz ihrer hohen Zwecke und der Gerechtigkeit ihrer Sache bewußt würden. — Ueber das geringe Lesebedürfnis lesen wir im 6. Hefte der sozialistischen Monatsblätter folgendes:

„Es kommt dazu, daß die jüngere Generation heute sozusagen in die Bewegung hinein geboren wird; sie nimmt Sozialismus und Gewerkschaftsorganisation als eine selbstverständliche Tatsache, über die man nicht weiter nachzudenken braucht. Die Gewerkschaften bieten den jungen Arbeitern Vorteile, folglich werden sie Gewerkschaftsmitglieder; ihre Eltern, ihre Arbeitsgenossen sind Sozialdemokraten, also treten sie ebenfalls der Partei bei, ohne immer nach Ziel und Berechtigung oder nach den Aussichten des Sozialismus lange zu fragen. So sehr der großstädtische Arbeiter von heute an äußerer Kultur gegenüber dem Handwerker und dem Arbeiter früherer Tage gewonnen hat, geistig ist unter den jüngeren Genossen gegen die lebendige Regsamkeit des sozialistischen Arbeiters aus den ersten Zeichen der Bewegung sicher ein Rückschritt zu verzeichnen."

Stellen wir uns nicht taub gegen diese Warnung. Sicher ist, daß wir heute schwerer arbeiten wie früher, wo das Leben billiger, die Konkurrenzen nicht so grausam waren. Aber was ist der einzige Weg, uns trotzdem zu glücklichen freien Bürgern zu machen? Das ist, uns eine eigene politische Anschauung zu bilden, die fern von dem Tyrannismus der Sozialdemokratie das Vaterland und sein Wohl zum höchsten Ziele macht. Denn das Vaterland allein kann uns schützen. Die Sozialdemokratie nennt sich mit Stolz international. Ein trauriger Stolz? — Sie hat dafür die Partei zum Götzen erhoben, dem sie alles opfert, persönliche Freiheit, das Wohl ihrer Angehörigen, man denke nur, wie ihre Familien, die Unschuldigen, während der Streiks hungern müssen, sie opfert ihre Kinder. Der Sozialdemokrat begibt sich jedes eigenen Urteils, er muß blind folgen und überträgt den Haß gegen die Gesellschaft und den Staat auf seine Kinder, ohne zu bedenken, ob es zu deren Wohle ist.

Ist das Vaterland nicht unser höchstes? Nicht umsonst feiert Lied und Tat seit altersgrauer Vorzeit die Vaterlandsliebe des Deutschen. Und dies Vaterland zu schützen, groß zu machen, es vor allem auch verstehen und lieben zu lernen, das ist Zweck und Ziel unserer Bestrebungen. Bei uns darf es keine „Mußpatrioten" geben; denn das Vaterland schützt uns dagegen, es bietet Raum für alle treu gesinnten Bürger und es ist kein Zweifel, daß mit der Kräftigung des Staatswesens auch eine Besserung der Zeiten eintreten muß. Ein einfaches Beispiel dafür, daß wir, ja jeder einzelne, für Frieden und Glück wirken kann, ist folgendes: Als Oesterreich sich jüngst beinahe in einen Krieg verwickelt sah, war es Deutschland, das durch seine absolute Bundestreue, durch seine unerschrockene und ohne jedes Zögern angebotene Hilfe den Krieg verhinderte. — Wie nun, wenn die sozialdemokratische Partei die Oberhand gehabt hätte, Deutschland wäre nicht imstande, das vorzüglichste Heer zu stellen, wenn nur ein Zweifel bestanden hätte, daß das deutsche Volk ein Volk tapferer Soldaten sei? Deutschland wäre unbedingt in einen furchtbaren Krieg verwickelt worden, der unsägliches Elend über das Land gebracht hätte. Und zwar ohne daß dieser Krieg für uns Eroberungen oder Vorteile hätte bringen können. Sondern eben nur, weil im Rate der Völker das Volk das schwächste ist, das vaterlandslos denkt, das nicht wie ein Mann für seine höchsten Ziele zusammensteht. — Ein Beweis dafür sind auch die Türken. Die türkischen Offiziere sollen außerordentlich gebildet sein, die Armee hatte Kruppsche Kanonen und die besten Gewehre, der einzelne Soldat ist tapfer und unerschrocken. Seit Jahrzehnten versuchen fremde Instrukteure das Heer modern zu durchbilden. Doch an der Gleichgültigkeit des Türken scheitert jede Bemühung. Ihre Vaterlandsliebe ist unentwickelt, sie haben einfach keinen Begriff, wie man das Vaterland schützen muß.

Mit leeren Worten ist da nichts getan. So lange nicht jeder einzelne bereit ist, jederzeit mit Gut und Blut dafür einzutreten, so lange er diesen Gedanken nicht seinem Denken und Handeln zu Grunde legt, so lange hat er kein Vaterland. Ja es ist höchste Zeit gewesen, daß unsere Jugendpflege eingesetzt hat, um der Arbeiterjugend zu sagen, daß noch etwas anderes auf der Welt ist, als bloß der Sozialismus mit seiner vaterlandsfeindlichen Gesinnung und die Gewerkschaftsorganisationen. Nein, wir wollen nicht vaterlandslos werden, sondern im eisernen Ring um Thron und Verfassung stehen, und alle Feinde bekämpfen, welche dies Staatswesen zu erschüttern drohen. Wir wollen uns über den Wert unserer Organisation unterrichten, damit wir sie im vollen Werte erkennen, vor allem aber dafür sorgen, daß unsere heranwachsende Jugend nicht nur gedankenlos mitturnt und nur die Kameradschaft sucht in den Jugendvereinen. Nein, schon früh wollen wir sie zum eigenen Denken anregen, damit sie sich ihrer Kraft bewußt werden und dem sozialdemokratischen Ansturm nicht unterliegen. Im Gegenteil, sie sollen Kämpfer werden für ihre Sache, sie sollen imstande sein sich nicht nur zu verteidigen, sondern auch ihre Widersacher zu überzeugen.

Welch' wunderbare Schulung ist da der Sport! — Der Sport, den unsere Jugendabteilung treibt, ist kein Spiel. Er ist für unsere Knaben ein wichtiges Moment in ihrer körperlichen und sittlichen Erziehung. Unsere Jugend muß viel lernen, verbringt viele Stunden sitzend in der Schule. Früh schon ruft sie ein arbeitsames in der Technik allein daseshendes Jahrhundert an die Arbeit. Da gilt es, durch Leibesübung den Körper zu stählen, widerstandsfähig zu machen gegen Krankheit, — gegen Müdigkeit, ja Faulheit anzukämpfen. Die Glieder, die sich im eifrigen Turnen spannen, werden fest und stark. Die Stirn, die dem Sonnenbrand Trotz bietet, wird braun aber mutig. Der Leib, der sich geschmeidig bückt und trotzig stemmt, der wird mäßig und ausdauernd. Anstatt einer mißmutigen ausgemergelten Jugend, stehen die Jungs von der Jugendpflege als eine glückliche, kräftige und mutige Schar vor uns. Die früher verschlafenen und langweiligen Sonntage, die nur zu oft mit einem verfrühten Wirtshausbesuche endigten, die bringen Euch jetzt fröhliches Tummeln in Gottes herrlicher Natur und haben Euch den Reiz der Kameradschaft, die Treue der Jugendfreundschaften neu beschert. Wer Euch so sieht, dem lacht das Herz und dem ist nicht bange um Deutschlands Zukunft. Marschiert so weiter ins Leben hinein, Seite an Seite, zwei hehre Ziele vor Augen. Das persönliche Glück und die Größe des Vaterlandes. — Vergeßt nie, daß diese Leibesübungen zugleich ein höheres Ziel haben. Aus fröhlichen deutschen Knaben sollen ernste deutsche Männer werden. Das deutsche Heer, das stärkste der Welt, hält die ganze Welt in Frieden, so lange es treu zu Kaiser und Reich steht. Das haben die vergangenen Jahre bewiesen. „Ein Volk in Waffen, so sind wir Hüter des Friedens." Und unser Kaiser, der bekannteste und beliebteste Mann der ganzen Welt, heißt er nicht zugleich der Friedenskaiser, er, der die gewaltigsten Heerschauen hält. — Der Zar von Rußland, der König von England, die Herrscher großer Reiche, haben heute und im Mai die Paraden mit abgenommen. Sein Wort hält den Atem des Krieges an. Wenn draußen die Völker noch so blutig auf einander hauen, so lange Deutschland und seine Bundesgenossen treu zusammenstehen, so lange das deutsche Heer so tüchtig, so tapfer ist, so lange werden wir Frieden haben.

Drum, liebe Jungs, vergeßt keinen Augenblick, daß hinter Euren fröhlichen Spielen der blutige Ernst steht. Genießt jede frohe Stunde, tummelt Euch auf Wiese und Plan, werdet stark und kräftig, aber seit eingedenk, daß das Vaterland auf Euch wartet, damit Ihr einst Hüter des Friedens sein mögt, und sollte ein böser Feind das Vaterland bedrohen, seine unbesiegbaren Verteidiger. Auch Ihr gehört heute schon zur großen Heerschau der Vaterlandsverteidiger. Als im Mai das große Stadion zu Berlin eröffnet wurde, da marschierten tausende der Jugendabteilungen am höchsten Kriegsherrn vorbei. — Da hat des Kaisers Auge geblitzt. Da mag er sich auch gesagt haben: „Das ist Deutschlands Hoffnung und Sieg." — In unseren Monatsblättern habt Ihr ja gelesen, derselbe Kaiser, der gewaltigste Kriegsherr und Friedensfürst, der ist auch der Protektor des deutschen Sportes. Er liebt die deutschen Jungs, er ist stolz auf sie. Er hat ein warmes Herz für unsere Jugendorganisationen. Darum stimmt mit mir ein in ein helles jauchzendes Hurrah, das unserm Herrn und Kaiser, den hohen Protektor des Sportes, gilt: Seine Majestät Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Luftfahrt.

Das Marineluftschiff „L. 1"

ist zur Teilnahme an den Flottenmanövern Montag morgen um 9 Uhr von Hamburg nach Helgoland abgefahren.

Von Paris nach Rußland.

Am Sonntag ist um 1 Uhr nachmittags der Flieger Niels Jensen, der von Paris aus über Oesterreich geflogen war, in Kalisch in Russisch-Polen gelandet. Er gedenkt zwei Tage zu rasten und dann nach Paris zurückzufliegen.

Fliegerkünste.

Auf dem Flugfelde von Juvisy in Frankreich unternahm der Flieger Pegourd auf einem Blerioteindecker einen Flug bis zu einer Höhe von etwa 1000 m und stieg dann vertikal ab. Plötzlich ließ er durch eine besondere Vorrichtung seinen Apparat sich umdrehen und flog so gewissermaßen auf dem Rücken horizontal 400 m weit, worauf der Apparat durch einen Druck auf den Stabilisator seine normale Lage wieder einnahm. Die Landung erfolgte glatt.

Vermischtes.

Naturschutzgebiete in Frankreich und Tunis

Zu den Ländern, in denen die Naturschutzbewegung bis jetzt nur schwach vertreten war, gehört Frankreich. Jetzt aber hat sich der französische Touring Club der Sache angenommen und die Errichtung eines Nationalparks vorgeschlagen. Eine der wildesten und am wenigsten berührten Gegenden Frankreichs ist dafür in Aussicht genommen: das Alpenmassiv von Pelvoux. Es ist ein Teil der Dauphinéalpen und unter dem Namen Gebirg von Oisans vielleicht bekannter. An der Grenze der Departements Oberalpen und Isère gelegen, erreicht der zerklüftete und rauhe Gebirgszug Höhen von 4103 und 3987 Metern (mit der Barre des Ecrins und der Meije). Die unteren Lagen des Gebirges bedürfen ohnehin dringend einer Wiederaufforstung; dieser würde ein so umfangreiches Schongebiet wie ein Naturschutzpark nur förderlich sein. Das für ihn vorgesehene Gebiet umfaßt das ganze Gletschergebiet über dem Hochtal von Vénéon, im Osten des Dörfchens Bérarde, von dem aus gewöhnlich die Besteigungen der umliegenden Gipfel unternommen werden.

Auch in der Regentschaft Tunis wird voraussichtlich ein Naturschutzpark angelegt werden, und zwar ebenfalls in einem Gebirgsgebiet. Der Djebel Ichkeul, der bis fünfhundert Meter über der Ebene von Mateur ansteigt, ist dafür vorgesehen. Er ist wie eine Insel isoliert, auf der einen Seite durch den See von Ichkeul, auf der anderen durch Sumpfgebiet, das sich über zweitausend Hektar hinzieht. Das Gebirge von Ichkeul ist noch jungfräulicher Boden; abgesehen von wenigen arabischen Hirten wird es von Menschen überhaupt nicht betreten. Aber in Hülle und Fülle und in prächtigen Exemplaren finden sich dort alle möglichen wilden Tiere, Hyäne, Schakal, Wildschwein, Fuchs, Wildkatze, Luchs, Gorilla-Affe. In den Schluchten des Djebel nisten Adler und Geier und andere Raubvögel. Die Seen und Sümpfe des Gebiets bevölkern sich im Winter mit Schwimmvögeln aller Art. Der Bey von Tunis und der Generalresident interessieren sich lebhaft für das Projekt, zu dessen Verwirklichung die großen Plantagenbesitzer namhafte Beträge zur Verfügung stellten.

*

Ein 5-Millionen-Palais niedergebrannt. Killarsey-House, der prächtige irländische Besitz des Grafen von Kennare, der vor mehreren Jahren mit einem Kostenaufwande von 4 Millionen Mark erbaut wurde und eines der schönsten Gebäude Irlands war, wurde am Sonntag durch Feuer zerstört. Die gräfliche Familie befand sich bei Ausbruch des Feuers, das gegen 5 Uhr nachmittags ausbrach, im Schlosse. Der ganze Haushalt wurde sofort alarmiert, und die Feuerwehr wurde gerufen. Schon nach 20 Minuten stand ein ganzer Flügel in Flammen. Das Haus hatte eigene Wasserversorgung, die sich jedoch als ungenügend herausstellte, auch paßten die Kuppelungen der Feuerwehrschläuche nicht auf die Hähne, so daß von Anfang an an eine Beschränkung des Feuers auf seinen Herd nicht zu denken war. Der größte Teil der Möbel und die kostbaren Sammlungen wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

Von der Cholera. Die rumänische Erbprinzessin Maria hat für mehrere Tage Aufenthalt in Zimnicea genommen, wo sie täglich mehrere Male die Cholerabaracken aufsucht. Die Prinzessin ermutigt die Kranken, trägt ihnen selbst Mahlzeiten zu und übernacht ihre Pflege. Die russische Stadt Cherson ist für cholerabedroht erklärt worden. Es sind dort vom 26.—28. August drei bakteriologisch festgestellte Fälle vorgekommen. Die energischsten Maßregeln wurden getroffen.

Streikunruhen. Auf der Baustelle der neuen Artilleriekaserne zu Trier brach unter den Arbeitern ein Streik aus, in dessen Verlauf ein Schachtmeister einen Arbeiter durch Revolverschüsse tödlich verletzte.

Schwere Unterschlagungen. Stadtpfleger Burger in Heilbronn ist seit Sonnabend abend verschwunden. Es wurde festgestellt, daß 200 000 Mk. ungedeckte Verbindlichkeiten vorhanden und zahlreiche von Burger verwaltete Privatvermögen angegriffen sind.

Geflüchtet. Der siebzehnjährige Bureaugehilfe Tmura von der Paulushütte bei Beuthen ist am Sonnabend mit 18 000 Mark, die zur Vorschußauszahlung für die Arbeiter bestimmt waren, flüchtig gegangen.

Ertrunken. In Tsingtau ertrank der Maschinenmaat Peters vom Kreuzer „Gneisenau" infolge Bootkenterns.

Nächtlicher Ueberfall in Nauen. Der Maschinenfabrikant Rother hatte auf der Straße einen Zusammenstoß mit einigen jungen Burschen. Diese hatten von einer Litfaßsäule Plakate abgerissen. Als Rother es ihnen verbot, fielen sie mit Messern über ihn her und verletzten ihn so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Täter ergriffen die Flucht.

Eine entsetzliche Bluttat beging in Rheinhausen bei Regensburg ein offenbar geistesgestörter siebeneinhalb Jahre alter Knabe. Er schlachtete die zweieinhalb Jahre alte Tochter des Taglöhners Braun buchstäblich, nachdem er das Mädchen vorher durch Schläge mit einem Holzknüttel betäubt hatte. Mit einer Hacke spaltete er dem Kinde dreimal den Kopf, hackte Arme und Beine ab und versteckte die einzelnen Körperteile. Noch bei Ausführung der Tat wurde er überrascht und gestand lachend die Tat ein.

Doppel-Selbstmord. Montag mittag mieteten in Stock bei Prien ein Mann und eine Frau ein Boot, fuhren hinaus in den See und erschossen sich daselbst. Die Leichen fielen ins Wasser. Der Tote ist der Wiener Finanzkommissar Reißig, die Persönlichkeit der Frau war noch nicht zu ermitteln.

Einbruch und Raubversuch. Am hellen Tage drangen am Montag Einbrecher in die Wohnung des abwesenden Notars Vinzio in Rom. Sie überfielen das Dienstmädchen und töteten es durch Messerstiche. Es gelang ihnen jedoch nicht, Geld und Wertsachen zu rauben, da sie den Geldschrank nicht zu öffnen vermochten.

Familiendrama. Die Ehefrau des Kernmachers Freiler in Mannheim ermordete ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren und verübte darauf Selbstmord. Die Frau durchschnitt dem jüngeren Kinde den Hals, so daß der Tod sofort eintrat, bei dem älteren Kinde, dem sie beide Arme am Oberarm abtrennte, trat bald nach der Einlieferung im Krankenhaus der Tod ein. Der Grund für die Tat soll in Streitigkeiten mit Verwandten zu suchen sein.

Doppelmord und Selbstmord. Der Maschinenschlosser Anton Artovaro in Telfa hat nach vorangegangenem Streit seine von ihm geschiedene Frau und seine dreiundzwanzigjährige Tochter durch Revolverschüsse getötet und sich darauf durch zwei Schüsse entleibt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Bitterfeld**, 1. September. (Schwerer Unfall.) Als der Schlosser Krüger in der Eisenbahnhauptwerkstatt eine Achse mit einem Radreifpaare über eine Ausbesserungsschaft fahren wollte, sprangen aus unbekannter Ursache die Räder aus den Schienen und warfen ihn gegen eine Wand. Dabei wurde dem jungen Manne der Brustkorb vollständig zermalmt. Der Schwerverletzte wurde in die Hallesche Klinik gebracht.

— **Ronis**, 1. September. (Totgefahren.) Auf dem Turnplatz wurde die mit Strohsammeln beschäftigte zwölfjährige Moise Frieda Fritz von einem beladenen Erntewagen so unglücklich überfahren, daß sie nach wenigen Stunden starb.

— **Delitzsch**, 1. Sept. (Schwerer Unfall.) Beim Abbruch des Straußschen Gutes in Freiroda stürzte eine Mauer ein und begrub den Maurer Konrad aus Gleisen und den Geschirrführer Gieseler aus Zwochau unter sich. Konrad wurde getötet, während Gieseler schwerverletzt ins Krankenhaus nach Leipzig gebracht werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191309022-11/fragment/page=0002

— **Bebra**, 1. September. (**Unter den Messern der Mähmaschine.**) Auf der Landstraße zwischen **Malsfeld** und **Beiseförth** wurden die vor einen Getreidemäher gespannten Pferde des Landwirts **Klein** aus Malsfeld vor einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge scheu und gingen durch. Der Gespannführer eines entgegenkommenden Steinwagens versuchte die durchgegangenen Pferde anzuhalten, wurde jedoch mitgeschleift und geriet schließlich **unter die Mähmaschine**, deren **scharfe Messer ihm so furchtbare Verletzungen beibrachten**, daß er **starb**.

— **Greiz**, 1. September. (**Verschwunden.**) Aufsehen erregt im Nachbarort **Kleingera** das plötzliche Verschwinden des verheirateten Lehrers **Dietzel**, der angeblich eine Rheinreise unternommen hat und nicht wieder zurückgekehrt ist. Dietzel lebte in guten Vermögensverhältnissen.

— **Kassel**, 1. September. (**Todesfall.**) Sanitätsrat Dr. **Heilbrunn**; Theaterarzt des Königlichen Theaters, ist nach kurzem Kranksein unerwartet verschieden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein deutscher Gelehrter über das moderne Spanien.

Die romantischen Vorstellungen, die wir im allgemeinen mit Spanien verbinden, als einem paradiesischen Lande, in dem das Leben bei Gitarrespiel und Fandangotanz dahinfließt, sind eine falsche Verallgemeinerung andalusischer Zustände. Wohl mag das Lob der Dichter und Reisenden zutreffen auf das liebliche Katalonien und das Sevilla; wie anders aber sieht es aus in dem Herzen des Landes, dem alten echten Spanien: Kastilien. Selten führt den Reisenden der Weg dorthin, und bei einem flüchtigen Besuch lernt er das arme, verschlossene Volk nicht kennen, die Nachkommen der alteingesessenen Iberer. Ein deutsche Archäologe, Professor Adolf Schulten, hat, während er die Ausgrabungen in Numantia leitete, fast zwei Jahre unter und mit den Kastilischen Bauern gelebt und veröffentlicht jetzt die dort gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in dem September-Heft der „**Deutschen Rundschau**". Mancher wird darnach sein Urteil über das heutige Spanien revidieren müssen. Es ist ein trotziges Geschlecht, das hier in uralter Armut und Unkultur lebt. Was Schulten über die Sitten und Gebräuche, über die Bildung, die sozialen Verhältnisse aus eigener Anschauung erzählt, steht in grellem Kontrast zu den Berichten über die Küstenländer. Und selbst die Kastilischen Ritter, die stolzen Hidalgos, sind, obwohl sie vielleicht theoretisch die Notwendigkeit sozialer und religiöser Reformen einsehen, doch tatsächlich Gegner jeder Reform, da sie den Katalonen und Basken keine Zugeständnisse machen wollen Der Kampf dieser beiden Parteien beherrscht das moderne Spanien, und von seiner Entscheidung wird die Zukunft des Landes abhängen.

*

Die Entdeckung des Erregers der Pocken, welche dem Stabsarzt an der Kaiser-Wilhelms-Akademie in Berlin, Dr. Walter Fornet gelungen ist, erregt in stärkstem Maße das Interesse des Publikums und der Aerzte. Es ist zurzeit noch nicht abzusehen, welche schwerwiegenden Folgen für die Hygiene, welche einschneidenden gesetzgeberischen Maßnahmen diese Entdeckung für den Staat haben wird. Vor allem werden die Impfgegner in kürzester Zeit mit einer Herstellung der Lymphe aus einer Reinkultur zu rechnen haben, welche allen ihren Einwänden von vornherein die Spitze abbricht. Bedauerlich ist es, daß zurzeit nur kurze und unvollständige Angaben veröffentlicht sind Vor allem hätte dieser wichtige Vortrag auf dem Internationalen Kongreß in London (6.—12. August d. J.) mehr gewürdigt werden müssen. Leider kam der junge Entdecker wenig zur Geltung. An Stelle von Rednern, die schon oft Gesagtes wiederholten, hätte man dem Gelehrten, dessen Tat ein neues Ruhmesblatt am Baume der deutschen Wissenschaft bedeutet, eine größere Beachtung und ein vernehmlicheres Echo sichern müssen.

Harzer Bergtheater bei Thale. Die Leitung des Bergtheaters bei Thale a. H. veranstaltet, veranlaßt durch die günstige Witterung, noch bis 7. September Vorstellungen. Auf dem Spielplan stehen: „Iphigenie" von J. W. v. Goethe und „Till Eulenspiegel", Schelmenspiel von Fritz Lienhard.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 2. September.

Das Kaiser-Abzeichen für die Halleschen 36er.

Der 2. **Kompagnie** des Füsilier-Regiments Nr. 36 ist laut Armee-Verordnungsblatt das **Kaiser-Abzeichen für bestes Schießen** innerhalb des 4. Armeekorps **verliehen** worden.

Radium für die Hallesche Universitätsklinik.

Die **lebhafte Nachfrage** von Aerzten und Patienten nach den **radiumhaltigen Substanzen zur Behandlung der Krebskrankheit** hat das preußische Kultusministerium nun schon vor einiger Zeit veranlaßt, auf Wunsch der **Universitätskliniken** zu Berlin, **Halle** und Kiel diesen **größere Geldsummen** zur **Beschaffung** von **Radium** oder **Mesothorium** zu bewilligen. Nachdem inzwischen die glänzenden Erfolge der Strahlenbehandlung bei Frauenkrankheiten bekannt geworden, wird das Ministerium von allen Seiten mit Anträgen auf Radiumbewilligung bestürmt. Um diesem Andrang gerecht zu werden, hat das Ministerium sich, wie verlautet, entschlossen, **800000 Mark** zu Ankäufen von Radium und Mesothorium in den **nächstjährigen Etat einzustellen**. Damit hofft man, die dringendsten Wünsche befriedigen zu können.

— **Auszeichnung.** Die Kaiserliche Gesellschaft für Geflügelzucht in Rußland hat den Vorsteher der Zentral-Geflügelzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und Lektor für Geflügelzucht an der Universität Halle, Herrn Alfred **Beeck**, für seine wissenschaftlichen Arbeiten und Erforschungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht einstimmig zu ihrem **Ehrenmitglied** ernannt.

— **Der Vaterländisch-soziale Volkskalender für 1914**, herausgegeben vom **Evangelisch-sozialen Preßverband für die Provinz Sachsen**, ist soeben im neunten Jahrgang erschienen. Die äußere Ausstattung, die sich durch reichen Bildschmuck auszeichnet, sowie der innere Ausbau des Kalenders werden gewiß auch diesmal allgemeinen Beifall finden. Der bisherige Name ist durch den Zusatz „Vaterländisch" erweitert und hebt so schon im Titel seinen nationalen Charakter hervor. Ohne irgendwelche parteipolitische Interessen zu vertreten, hat er nur den einen Zweck: Die auf unserer Geschichte, unserem Volkscharakter und den Mächten des Christentums ruhenden Grundlagen unseres Volks- und Staatslebens gegen die gemeingefährlichen, Vaterland und Kirche, Gemeinde und Famile bedrohenden Bestrebungen der Sozialdemokratie abwehrend und aufbauend zu verteidigen. Der Volkskalender soll eine Ergänzung der eingebürgerten, nationalen und christlichen Kalender sein und der Verwirrung und Verführung steuern, die durch die sozialdemokratischen Agitationskalender angerichtet werden. Deshalb soll er auch nicht verkauft, sondern so gut wie verschenkt werden. Der Preis des Kalenders beträgt bei Abnahme von 100 Stück 7 Mk. portofrei. Bei weniger als 100 Stück wird nur gegen Nachnahme unter Anrechnung von Porto und Verpackung versandt. Es kosten: bis 10 Exemplare das Stück 10 Pfg., von 11 bis 30 Exemplare das Stück 9 Pfg., von 31 bis 50 Exemplare das Stück 8 Pfg., von 51 bis 100 Exemplare das Stück 7 Pfg. Alle Anfragen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Preßverbandes in Halle (Saale), Steinweg 7.

Letzte Telegramme.

Die albanische Frage.

Wien, 2. Sept. Wie die Albanische Korrespondenz meldet, empfing gestern **Graf Berchtold** den **albanischen Minister** des Aeußern und den albanischen Justizminister in Audienz, welche der **Frage der albanischen Südgrenze** galt. Graf Berchtold hat die volle Unterstützung der österreichischen Regierung zugesagt.

Brindisi, 2. Sept. Der deutsche, der italienische und der englische Delegierte von der **Kommission zur Festsetzung der Grenze Südalbaniens** sind hier eingetroffen und warten die Ankunft des französischen und österreichischen Delegierten ab, um die Reise nach Albanien fortzusetzen.

Der Bürgerkrieg in China.

Schanghai, 2. Sept. Infolge der den ganzen Morgen anhaltenden **Beschießung** waren die **Rebellen gezwungen, Nanking zu räumen**. — Die Taipings und die Truppen des Generals Tschanghsung rückten in die Stadt ein. Eine Anzahl von Rebellen entkam, wie bereits gemeldet. Aber der Rest des Regiments der tapferen Krieger hält auf dem Löwenhügel aus. Der Kampf in den Straßen dauert noch an.

Sport und Jagd.

= **Die Neuverpachtungen der Gemeindejagden in der Altmark** bringen zwei- bis dreifache Ergebnisse der bisherigen Pachtpreise. Die 2000 Morgen große Jagd in **Lindenberg** wurde für 700 Mk. an die Besitzer Lübecke u. König in Lindenberg verpachtet, bisher kostete die Jagd 360 Mk. Die 3500 Morgen große Gemeindejagd **Losse** wurde neu verpachtet an die Besitzer Bremer, Michaelis und Dierks-Losse für den hohen Preis von 3001 Mk., bisher kostete diese Jagd 819 Mk.

Börsen- und Handelsteil.

Berliner Monats-Wollbericht.

Der Bericht erstreckt sich auf die Zeit vom Berliner Wollmarkt (Ende Juni) bis Ende August. Wie fast stets in dem angegebenen Zeitraum trat auch diesmal eine gewisse größere Ruhe im Wollgeschäft ein, da der Bedarf in deutschen Wollen schon vorher auf Auktionen und Wollmärkten einstweilig gedeckt war. Die Umsätze erreichten daher nicht die gewöhnliche Höhe. Es wurden verkauft in beiden Monaten zusammen: Deutsche Wollen (Rückenwäsche und ungewaschen) ca. 7800 Ztr. zu unveränderten Preisen. Hauptkäufer waren inländische Fabrikanten. Auch in überseeischen Wollen war das Geschäft in den letzten zwei Monaten stiller bei im wesentlichen behaupteten Preisen. Es wurden verkauft: ca. 3500 Ballen Kap, ca. 4000 Ballen Austral, ca. 1800 Ballen Buenos Aires.

Abtrennung von Dividendenscheinen.

Zu trennen sind am: 2. September Prignitzer Eisenbahn-Pr.-A. 6 Proz. Dividende, Sächsische Broncewarenfabrik 10 Proz., 4. September Württ. Cattunmanufactur 14 Proz., 6. September Oberlausitzer Zuckerfabrik ? Proz., 9. September Terra A.-G. f. Samenzucht 5 Proz., F. Thörl's Vereinigte Oelfabriken 12 Proz., Max Kohl A.-G. in Chemnitz 14 Proz.

*

— **Das Oberbergamt zu Halle** erteilte der Aktiengesellschaft **Bismarckshall** die Genehmigung, ihre vier Bergwerke Bismarckshall Nr. 2, 4, 10 und 11 unter dem Namen **Kaliwerk Bismarckshall** zu vereinen. Das Werk ist 8753056 qm groß und im Kreise Wolirstedt gelegen.

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide. Hülsenfrüchte. Futtermittel.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) **Berlin**, 1. Septbr.

Weizen (Normalgew. 755 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	194—196
do. abfall.	——
August	——
Dezember	——
Mai	——
Roggen (Normalgew. 712 g):	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	161—161
abfall.	——
Mai	——
September	——
Dezbr.	——
Gerste†) (per 1000 kg)	
Futterg., leichte inl.	158—165
do. schwere	166—174
Wintergerste, inländ.	——
russ. u. Donau leichte	143—146
amerikan.	——
Hafer (Normalgew. 450 g):	
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	176—190
do. mittel do.	168—175
do. gering do.	——
mit Geruch	——

Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:	
Amerik. mix.	166—170
runder	148—152
Odessa	——
weißer Natal	——
Erbsen (per 1000 kg):	
Inl. u. russ. Futterware mittel	164—178
feine Taubenerbsen	177—200
Viktoriaerbsen	——
Kleine Kocherbsen	——
Weizenmehl (per 100 kg)	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	24.25—28.25
Roggenmehl (per 100 kg):	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	20.10—22.20
Weizenkleie:	
grobe und feine	10.25—10.75
Roggenkleie	10.50—11.00
Serabella	——
Lupinen, gelbe	——
blaue	——

*) ab Bahn und Wagen frei. †) frei Wagen und ab Bahn.

Berliner Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse.)

Weizen (Normalgew. 755 g):	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	194—196
August	——
Sept.	198¾—198¼—198½
Okt.	199½—200—199¾
Dezemb.	201—200—200¼
Mai	205¼—205
Roggen (Normalgew. 712 g):	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	161—161½
Sept.	164½-163¾-164-163½-163¾
Oktbr.	166¼—165¾
Dez.	167¼—167½
Mai	171¼—171¾—171½
Mais (ohne Ang. d. Prov.):	
amerikan. mixed	143—147
runder — (ab Bahn u. Kahn)	
Juli	——

Hafer (Normalgew. 450 g):	
inländ. fein	172—185
mittel 164-171, gering	——
Sept.	165—164½
Okt.	——
Dezbr.	166½—166¾—166
Mai	168¾—169—168½
Weizenmehl (per 100 kg):	
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	24.25—26.25
(feinste Marken über Notiz).	
Roggenmehl (per 100 kg):	
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	20.10—22.20
Aug. —.—. Sept. —.—.	
Rüböl (per 100 kg in Faß):	
Oktbr.	66.30
Dezbr.	—.—.

L. Weltmarkt. Berlin, 1. Septbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. Mitgeteilt von der **Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats**. **Weizen** Berlin 755 gr Septbr. 198,50. Dez. 200,25. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 148,20, Sept. 146,70. Chicago Northern I Spring, Sept. 132,60, Dez. 138,20. Liverpool Red Winter Nr. 2 Okt. 159.40. Paris Lieferungsware Sept. —,—. Budapest Lieferungsware Okt. 190,75. Odessa Ulka 10 8—4% Bes. einschl. Bordospesen loko —,—. Buenos-Aires Lieferungsware Aug. —.—. **Roggen**: Berlin 712 gr Sept. 163,75, Dez. 167,50. Odessa 9/15 einschl. Bordospesen loko 105.00. **Hafer**: Berlin 450 gr Sept. 164,50, Dez. 166,00. **Mais**: Berlin, Lieferungsware Sept. —.—. Chicago Lieferungsware Sept. 120.35, Buenos-Aires Lieferungsware August —,—.

Düngemittel.

— **Magdeburg**, 1. Sept. **Dünge- und Futtermittel.** (**J. F. Lahne.**) Chilisalpeter 15—16 % Lief. Herbst —,— ℳ, Frühjahr 1914 10,90 ℳ ab Magdeburg, schwefels. Ammoniak 20½ % 71 ₰ pr. % ab Magdeburg, Kalkstickstoff, 17—20 % 59—63 ₰ pr. % und 15—16 % 9,40-10.00 ℳ per 50 kg frachtfrei jeder deutscher Bahnstation, aufgeschloss. Peruguano 7 + 9½ % 8,40 ℳ per 50 kg ab Magdeburg, Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 % 8,35 ℳ per 50 kg und Superphosphat 17—19 % 16 ₰ pr. % frachtfrei Stationen des sächsischen Vertragsgebietes, Kalidüngesalz 20 % 2,80, 30 % 4,35, 50 % 6,20 ℳ, Kainit 12 % 1,20 ℳ pr. 100 kg ab Paritätsstationen, Thomasschlackenmehl 14—18 % zu Syndikatspreisen, Baumwollsaatmehl 45—58 % 8,85 ℳ, Erdnußkuchenmehl 52—56 % 8,60, Sesamkuchenmehl 50—54 % 8,00, Mohnkuchenmehl 40—43 % 7,80, Rapskuchenmehl 40 bis 43 % 6,50 ℳ, Kokoskuchen 30 % 8,70 ℳ, Palmkernkuchen-Mehl 24—26 % 7,80 ℳ, Maisölkuchenmehl 30—34 % 7,50 ℳ, Maizenafutter 25—30 % 7,40 ℳ, Reisfuttermehl aus deutscher Schälmühle 24—28 % 5,10 ℳ, aromat. Schlempe 30—35 % 6,60 ℳ, Oelsaatmehl 20—24 % — ℳ, Fischfuttermehl, zirka 55 % und 20 % phosph. Kalk 12,50 ℳ, Original Liebigs Fleischfuttermehl 90 % 15,50 ℳ, Knochen-Präzipitat (Futterkalk) zirka 45 % 11,00 ℳ, bei Waggonladungen Frachtparität ab Magdeburg.

Kartoffeln. Trockenkartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

Kartoffelmarkt-Bericht vom Septbr. von der Preisberichtstelle des D. L.-R. — Für Frühkartoffeln ist bezahlt worden in Mk. für 50 kg. **Berlin**: Rote Dabersche 2,00—2,25, Andere rote Sorten 1,70—1,86, Magnum bonum usw. 1,70—1,80, Weiße runde 1,60 bis 170. **Magdeburg**: Frühe weiße, Kaiserkrone 1,50, Nieren, Paulsens Juli 170—1,85, Craffen 175—1,90.

Großhandelspreise für Trockenkartoffeln in Käufers Säcken frei Station, in Mk. für 50 kg. Flocken: Calbe a. S. 7. August in kleinen Posten 9,50 (bez.). — **Schnitzel**: Calbe a. S. 7. August in kleinen Posten 8,50 (bez.). D. L.-R.

— **Magdeburg**, 1. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse 24,00—24,50 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 1. September. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl September 24,00 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 1. Septbr. Branntwein 35 Vol.-% für 100 kg (104—105 Ltr.) 80,75—81,75 Mk., Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 91,50—92,50 Mk. per loko ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 1. September. Spiritus still, Septbr. 39½ G., September-Oktober 29½ G.

— **Paris**, 1. September. Spiritus schwach, September 42,25, Oktober 42,50, Januar-April 43,75, Mai-August 44,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 1. September. Rüböl loko 71,00, Oktober 70,00.

— **Hamburg**, 1. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 68,00.

— **Paris**, 1. September. Rüböl ruhig, Sept. 78,00, Okt. 77,00, November-Februar 75,50, Januar-April 75,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 1. Septbr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo per September 9,52½, per Oktober 9,25, per Dezember 9,22½, per Januar-März 9,32½, per Mai 9,52½, per August 9,70. Tendenz: matt.

W. **London**, 1. September. Rüben-Rohzucker 88 % Sept. 9 sh. 5 d. Käufer, ruhig. Javazucker 96 % prompt 10 sh. 6 d. nom., ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 1. Septbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Septbr. 46¾ G., Dezbr. 47¾ G., März 48½ G., Mai 48¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Havre**, 1. Septbr. Kaffee. Good average Santos Septbr. 60, Dezember 60, März 60½, Mai 60½. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 30. August. Kaffee. Zufuhren 13900 Sack in Rio, 76000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 1. September. Baumwolle, fest. Upland middling loko 65,25 Mk.

— **Antwerpen**, 1. Septbr. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Sept. 6,17½, Juni 5,85 Käufer. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 1. Sept. **Baumwolle**. Umsatz 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Fest. Amerikanische middling Lieferungen: Fest. Per Juni —,—, per Septbr.-Oktober 6,62, per Oktbr.-Novbr. 6,59, per November-Dezember 6,54, per Dezbr.-Jan. 6,54, per Januar-Februar 6,54, per Februar-März 6,55, per März-April 6,56, per April-Mai 6,56, per Mai-Juni 6,57, per Juni-Juli 6,55.

Metalle.

— **Amsterdam**, 1. September. Bancazinn ruhig, loko —,—.

— **London**, 1. Sept. Blei, span., 20⅝ Lstrl., engl. 20¾ Lstrl., Zinn 193¼ Lstrl., Zink 21¾ Lstrl., Chili-Kupfer 71⁷⁄₁₆ Lstrl., 3 Monate 71⅝ Lstrl.

— **Glasgow**, 1. Septbr. (Schlußbericht.) **Roheisen** stetig. Middlesborough Warrants per Kassa 56 sh. — d.

Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 1. Sept. **Bericht über den Schlachtviehmarkt** auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. (Amtlicher Bericht.) **Auftrieb**: 570 Rinder (150 Ochsen, 134 Bullen, 27 Kalben, 257 Kühe, 2 Fresser (gering genährtes Jungvieh), 197 Kälber, 890 Schafe, 1585 Schweine; zusammen 3242 Tiere. **Preise**: **Ochsen**: I. 90—100, II. 91—95, III. 84—90, IV. 78—83, V. —,— ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. **Bullen**: I. 89—91, II. 87—88, III. 85—86, VI. 84—86, V. —,— ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. **Kalben und Kühe**: I. 95—98, II. 92—96, III. 86—91, IV. 79—85, V. 70—78 ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. **Fresser** (gering genährtes Jungvieh) ——— ℳ. **Kälber**: I. ——, II. 63-67, III. 58—62, IV. 48—56, V. ——— ℳ für 50 kg Lebendgewicht. **Schafe**: I. 49—51, II. 46—48, III. 40—45, IV. ———, V. — ℳ für 50 kg Lebendgewicht. **Schweine**: I. 78—79, II. 77—78, III. 77—78, IV. 74—76, V. 68—73 ℳ für 50 kg Schlachtgewicht. — Ueberstand: Rinder 39, davon 9 Ochsen, 3 Bullen, Kühe 17, 10 Kalben, —Kälber 1, Schafe 109, Schweine 3. — **Geschäftsgang**: Rinder Schafe, Kälber, Schweine mittel.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 31. August + 1.05, 1. Siptbr. + 1.05, Grochlitz + 0.65, + 0,68. Nebra Obp. + 1.94, + 1.98. Nebra Untp. + 1.32, + 1.40. Brückenp. + —. + —. Kösen + 0,60, + 0.60. Weißenfels Untp. — 0.02, — 0,08. Trotha + 1.48, + 1.48, Alsleben + 1,02, + 1,02. Bernburg + 0,63 + 0,60. Calbe Obp. + 1.50, + 1.45. Calbe Utp. + 0,10, + 0,15, Grizehne + 0,18, + 0.25.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Rechtsanwalt Dr. iur. **Straßer** und **Max Ebeling**; für Provinz und Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Fritz Müller**; für Oertliches: i. V.: **Fritz Müller**; Schlußredaktion: **A. Verwecke**, sämtlich in Halle (Saale). — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht **persönlich**, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu adressieren. — **Sprechstunden** der Redaktion für Politik, Feuilleton und Theater von 10—11 Uhr, für die übrigen Ressorts von 8—1 Uhr mittags.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.**, Alte Promenade 3, gegenüb. d. Stadttheat. — **Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191309022-11/fragment/page=0003

Berliner Börse, 1. Sept. 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. i 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. s 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Sämtliche Industrie-, Bank- und Bahn-Aktien werden franko Zinsen gehandelt. Der Dividendenschein wird erst nach der Generalversammlung getrennt. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genußscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191309022-11/fragment/page=0004